Datum: 07.10.2026

APPENZELLER VOLKSFREUND
OBEREGGER ANZEIGER

Appenzeller Volksfreund
9050 Appenzell
071/ 788 50 20
https://www.adag.ch/appenzeller-volksfreund.html

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 4'670
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 12
Fläche: 52'668 mm²

Auftrag: 3019171
Themen-Nr.: 140010
Referenz:
e44c68cf-cee3-46a3-840e-a6e8425dd14f
Ausschnitt Seite: 1/2

«Unser grosses Privileg ist Zeit»

«Ich bin dabei»-Protagonistin Vera Maria Rösch spendet Trost am Spitalbett

Die Imagekampagne «Ich bin dabei» von Bistum und Katholischem Konfessionsteil St. Gallen stellt Menschen wie Vera Maria Rösch ins Zentrum. Sie engagiert sich als Spitalseelsorgerin für die katholische Kirche und steht dabei Patienten, Angehörigen und Mitarbeitern zur Seite.

(Mitg.) Vera Maria Rösch lächelt auf dem Plakat. Neben ihrem Gesicht prangt der markante Spruch «Wildfremde Menschen am Spitalbett trösten?» «Ich bin dabei». Rösch ist eine von 14 Protagonisten und Protagonistinnen der Imagekampagne «Ich bin dabei» des Bistums St. Gallen und des Katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen. Diese soll das Engagement der katholischen Kirche für das Gemeinwohl sichtbar machen. Und Vera Maria Rösch übernimmt innerhalb der Kirche eine sehr wichtige, wenn auch nicht immer einfache Arbeit: Die 47-Jährige begleitet als Spitalseelsorgerin Patienten, Mitarbeiter und Angehörige. «Wenn immer jemand Unterstützung oder ein Gespräch sucht, sind wir da», so Rösch. Im Unterschied zu anderen europäischen Ländern sind Spitalseelsorgerinnen und -seelsorger in der Schweiz kirchlich beauftragt. Als Fachpersonen für Spiritualität setzen sie sich innerhalb des Gesundheitswesens für die Patienten und deren Bedürfnisse ein und schaffen Räume, in denen sich Menschen mit existenziellen Erfahrungen und Fragen auseinandersetzen können.

Niederschwellig, nah und für alle

Seelsorgerische Begleitung in Form von Gesprächen, Gebeten oder kleinen Ritualen kann in schwierigen Situationen die Zuversicht und Hoffnung stärken oder helfen, sich mit belastenden Situationen auseinanderzusetzen und Ressourcen zu aktivieren. Die katholische Kirche im Bistum St. Gallen setzt sich seit Langem aktiv im Bereich der Klinikseelsorge ein. Rösch arbeitet seit 2017 für das Bistum St. Gallen, seit Anfang 2024 ist sie an der Hirslanden-Klinik Stephanshorn in St. Gallen als Spitalseelsorgerin tätig. Einen fixen Tagesablauf hat sie nicht. Sie und die anderen Seelsorger sind da, wenn ihre Dienste gebraucht werden. Niederschwellig, nah und für alle – unabhängig von Konfession, Religion oder Weltanschauung. Die Spitalseelsorger orientieren sich in der Begleitung Erkrankter an deren kultureller, religiös-spiritueller und biografischer Prägung.

Teilweise haben die Patientinnen und Patienten konkrete religiöse Anliegen wie eine Krankenkommunion, Krankensalbung oder eine Segnungsfeier. Andere wünschen sich einfach ein offenes Ohr. «Wir nehmen achtsam existenzielle Themen wahr und versuchen, auf diese je nach Person und Situation einzugehen. Manchmal kommen wir über Umwege zum Kern, weil ein Menschen Zeit braucht, sich zu öffnen. Wenn ein Seelsorgegespräch überhaupt ein Ziel hat, dann vielleicht, den Menschen – ganz unabhängig von seiner Erkrankung – als Mensch zu sehen und ihn zu stärken, Ressourcen zu aktivieren», erklärt Rösch. Helfen im eigentlichen Sinn könne sie nicht. «Ich kann zunächst einfach nur zuhören. Manchmal kann ich den Patienten unterstützen, Gedanken, Themen oder Ängste zu sortieren. Unser grosses Privileg ist Zeit. Wir bringen Zeit und offene Ohren mit.»

Situationen aushalten

Spitalseelsorger sind immer wieder mit dem Tod konfrontiert. Kinder sterben bei

Datum: 07.10.2026

APPENZELLER VOLKSFREUND
OBEREGGER ANZEIGER

Appenzeller Volksfreund
9050 Appenzell
071/ 788 50 20
https://www.adag.ch/appenzeller-volksfreund.html

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 4'670
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 12
Fläche: 52'668 mm²

Auftrag: 3019171
Themen-Nr.: 140010
Referenz:
e44c68cf-cee3-46a3-840e-a6e8425dd14f
Ausschnitt Seite: 2/2

der Geburt, fitte Mittdreissiger erhalten die Nachricht einer unheilbaren Krankheit, Patienten, die aufgrund einer chronischen Erkrankung länger begleitet werden, sterben. Diese Gespräche und Kontakte sind für Vera Maria Rösch sehr intensiv und eindrücklich. «Es berührt mich immer wieder, Menschen auch auf ihrem letzten Weg zu begleiten, mit Angehörigen im Gespräch zu sein und manchmal einfach nur an einem Bett zu sitzen und die Situation mitauszuhalten», sagt sie. «Wenn ich selbst an meine Grenzen komme, hilft es mir, in der Kirche eine Kerze anzuzünden, die Lebensschicksale ‹zu übergeben› und ins Gebet miteinzuschliessen.»

Auch wenn die Tage manchmal herausfordernd sind: Vera Maria Rösch ist mit Leidenschaft Spitalseelsorgerin und liebt ihre Arbeit. «Weil ich für Menschen in schwierigen Situationen da sein kann und weil es für uns als Kirche ein guter Ort ist, um unsere christliche Botschaft und eine dem Menschen zugewandte Haltung zu leben.»

Vera Maria Rösch ist Spitalseelsorgerin und eines der Gesichter der Imagekampagne «Ich bin dabei» des Bistums St. Gallen und des Katholischen Konfessionsteils. (Bild: zVg)

Spitalseelsorge im Bistum

(Mitg.) Die Spitalseelsorge im Bistum St.Gallen hat eine lange Tradition und basiert auf einer Vereinbarung mit den Spitalverbunden im Kanton St.Gallen, im Kanton Appenzell Ausserrhoden und den beiden evangelisch-reformierten Landeskirchen. Sie vollzieht sich in ökumenischer Zusammenarbeit und bietet ihre Dienste allen Menschen an, unabhängig von Herkunft und Religion. Spitalseelsorge wird im Bistum St.Gallen an allen Spitälern, in den psychiatrischen Kliniken, in den Hospizen und in privaten Einrichtungen (zum Beispiel Stephanshorn und Kliniken Valens) angeboten. Die Kirchen stellen das Fachpersonal und beteiligen sich an den Kosten je nach Vereinbarung. Die Seelsorger sind bei den Kirchen angestellt, werden in der Regel im Spital aber wie interne Mitarbeitende behandelt. Im Bistum St.Gallen arbeiten 20 Spital- beziehungsweise Klinikseelsorger.